



FTD.de, 25.10.2007 © 2007 Financial Times Deutschland

Lernen für die Lehre

von Birger Menke (Berlin)

An deutschen Universitäten wird die Forschung hofiert, die Lehre aber vernachlässigt. Andere Länder machen vor, wie die Qualität von Seminaren mit Anreiz und Druck verbessert werden kann.



Mehr Druck im Hörsaal: In anderen Ländern bewerten Studierende die didaktischen Fähigkeiten ihrer Dozenten

Ja, auch an den Universitäten in Kanada gibt es völlig überfüllte Seminare mit über 100 Studierenden, sagt Joy Mighty, Direktorin des Didaktischen Zentrums der Universität Kingston. Aber sie klagt nicht darüber, sie geht nur anders damit um, als es deutsche Hochschulen tun. Für große Lehrveranstaltungen haben viele Hochschulen in Kanada sogenannte Clicker eingeführt, berichtete sie kürzlich auf einer Tagung in Berlin. Das funktioniert so: Der Dozent hält 15 Minuten lang einen Vortrag und stellt dann eine Multiple-Choice-Frage. Die Studenten drücken auf dem Clicker die Taste ihrer Wahl. "Das ist wie bei ‚Wer wird Millionär‘", sagt Mighty. Das Ergebnis wird als Diagramm an die Wand projiziert und anschließend in Kleingruppen diskutiert.

ZUM THEMA

- [Lehre geht bei Elitewettbewerb leer aus](http://www.ftd.de/forschung_bildung/bildung/:Lehre%20Elitewettbewerb/268432.html)
(http://www.ftd.de/forschung_bildung/bildung/:Lehre%20Elitewettbewerb/268432.html)
- [Qualität der Lehre ist schwer zu fassen](http://www.ftd.de/karriere_management/karriere/:Qualit%E4t%20Lehre/258840.html)
(http://www.ftd.de/karriere_management/karriere/:Qualit%E4t%20Lehre/258840.html)
- [Ranking: Studenten geben Fachhochschulen Spitzennoten](http://www.ftd.de/forschung_bildung/bildung/:Ranking%20Studenten%20Fachhochschulen%20Spitzennoten/249058.html)
(http://www.ftd.de/forschung_bildung/bildung/:Ranking%20Studenten%20Fachhochschulen%20Spitzennoten/249058.html)
- [Hochschul-Fundraising: Kampf um Millionen](http://www.ftd.de/forschung_bildung/bildung/:Hochschul%20Fundraising%20Kampf%20Millionen/269324.html)
(http://www.ftd.de/forschung_bildung/bildung/:Hochschul%20Fundraising%20Kampf%20Millionen/269324.html)
- [Woran die deutschen Hochschulen kranken](http://www.ftd.de/forschung_bildung/bildung/:Woran%20Hochschulen/254495.html)
(http://www.ftd.de/forschung_bildung/bildung/:Woran%20Hochschulen/254495.html)

An deutschen Universitäten sind solche innovativen Methoden rar. Während im Zuge der Exzellenzinitiative Millionen in die Forschung gepumpt werden, fehlen Investitionsprogramme zur Förderung der Lehre. Der Hochschulpakt, mit dem Bund und Länder 565 Mio. Euro bis 2010 zur Verfügung stellen, sorgt zwar für eine Aufstockung des Personals, ohne jedoch deren didaktische Fähigkeiten zu fördern. Dabei besteht dringender Handlungsbedarf: Fast jeder dritte Student bricht sein Studium ab, die lehrintensiven Bachelorstudiengänge erfordern zudem eine bessere didaktische Ausbildung der Dozenten.

Mehr Bewusstsein für gute Lehre

"In Großbritannien ist das Bewusstsein für gute Lehre stark ausgeprägt", sagt Joëlle Fanghanel, Direktorin des Bildungszentrums der City University London. Vor zwei Jahren wurden mit öffentlichen Mitteln an 74 Hochschulen Fortbildungszentren für Didaktik geschaffen. Jedes dieser Zentren erhält fortlaufend bis zu 700.000 Euro pro Jahr. Insgesamt werden innerhalb von fünf Jahren 450 Mio. Euro in das Programm gesteckt.

Für deutsche Universitäten sind das Traumsummen. An der Universität Erfurt etwa wurde 2000 ein didaktisches Zentrum geschaffen, mit dem die Lehre an allen Hochschulen Thüringens verbessert werden sollte. Das Land förderte das Zentrum mit 100.000 Euro pro Jahr - gerade genug Geld für einen Mitarbeiter mit Büro. Seitdem 2005 die Förderung ausgelaufen ist und die Hochschulen das Zentrum selbst tragen müssen, gibt es dort nur noch eine halbe Stelle. Lediglich in Baden-Württemberg beschäftigt jede Universität einen Mitarbeiter für Hochschuldidaktik. Neue Projekte wie das Berlin Institute of Professional Teaching in Higher Education, das im nächsten Jahr eröffnet werden soll, sind selten.

Keine Anreize, didaktisch gut zu sein

Die Hochschullehre leidet in Deutschland nicht nur unter zu wenig Möglichkeiten zur Fortbildung - es fehlen auch die Anreize für Dozenten, ihre didaktischen Fähigkeiten zu verbessern. Manche Länder schreiben zwar Preise für gute Lehre aus, es fehlt jedoch ein bundesweit anerkannter Wettbewerb, der das Ansehen der Lehre entscheidend stärken könnte. In Australien ist das anders: Dort wird jedes Jahr der beste Universitätslehrer gekürt - und zwar vom Ministerpräsidenten höchstpersönlich. Insgesamt vergibt die Regierung jährlich 28 Preise für gute Lehre, mit einem Preisgeld von zusammen knapp 500.000 Euro. "Die Preise genießen ein hohes Ansehen", sagt der australische Bildungsexperte Bob Lingard.

In Kanada stiftet sogar ein Unternehmen den nationalen Lehrpreis: Der Technologiekonzern 3M kürt jedes Jahr gemeinsam mit der Society for Teaching and Learning in Higher Education die besten Dozenten des Landes. Ihr Gewinn: kein Geld, sondern ein gemeinsames Wochenende, um über eine Verbesserung der Lehre zu diskutieren. "Mit dem

Award wurde die Bedeutung der Lehre für die Qualität der Universitäten ins öffentliche Bewusstsein gerückt", sagt Joy Mighty von der Uni Kingston.

Mehr Geld für gute Lehre

Das hat sich auch auf die Berufungsverfahren ausgewirkt: Während in Deutschland didaktische Fähigkeiten wenig gefragt sind, verlangen die meisten kanadischen Universitäten von ihren Bewerbern eine Übersicht über deren Lehrerfahrung und einen Essay, in dem sie erklären, was Lehre für sie bedeutet, berichtet Mighty. Zudem fließen die Bewertungen mit ein, die Studierende den Dozenten nach Seminaren geben. Vielerorts könne ein Dozent bei guten Ergebnissen mit einer Lohnerhöhung rechnen. Hierzulande bleiben herausragende Seminarleistungen in aller Regel unbemerkt - und undotiert.

Auch in den USA, sagt der Präsident der Indiana State University, Lloyd W. Benjamin, achte man sehr genau darauf, wie und ob ein Dozent seine Lehrziele erreiche. Am Ende eines Studienjahres müssten die Dozenten seiner Universität den Verlauf ihrer Seminare dokumentieren. Wenn der nicht optimal ist, werden die Mitarbeiter in Seminaren gezielt fortgebildet. Zudem müssen Doktoranden in Indiana Kurse in Didaktik absolvieren. Und: Es gibt Hochschulen in den USA, an denen man ohne ein solches Zertifikat keinen Lehrstuhl bekommt.

"Wenn man das hört", sagt ein Vertreter des Bundesbildungsministeriums, "dann fühlt man sich hier schon ein bisschen wie in einem Entwicklungsland."

FTD.de, 25.10.2007 © 2007 Financial Times Deutschland